

03.01.1985.1589

Mutschlechner, Friedl

ALPIN - 11 11/82

# ECHO

## Der Alpinist des Monats: Friedl Mutschlechner – Vom »Himmelreich« zum Cho Oyu



Es gibt keine bescheidenen Bergsteiger. Auch Friedl Mutschlechner ist ehrgeizig. Er will auf seinen nächsten Achttausender; er will (wenn seine erfrorenen Finger wieder heil sind) nach Nordamerika ins Yosemite-Tal, und dann nach Südamerika, nach Patagonien. Nur die Publicity, die will er nicht, der Seilgefährte von Reinhold Messner in der Nordwand des Kangchendzönga (in diesem Frühjahr) und auf dem Shisha Pangma (im letzten Jahr).

Seine Kindheit (geboren 1949) verbrachte er auf einem Bergbauernhof in den Dolomiten, und dort lernte er zeitig, das zu gebrauchen, was er als seinen »Instinkt für die Natur und die Berge« bezeichnet. Dieser Instinkt trieb ihn bereits mit 16 Jahren zum Klettern. Anfang der siebziger Jahre (da war er gerade 20) galt er schon als einer der Südtiroler Spitzenkletterer. Nach seinen wichtigsten und schwersten Unternehmen befragt, nennt er

- die Philipp-Flamm an der Civetta,
- den Livanospfeiler am Heiligkreuzkofel (vierte Begehung),
- die erste Begehung des Gardenezza-Ostpfeilers und
- die vermutlich erste Alleinbegehung der Scotoni-Südwestwand.

Ebenso gern wie mit den Bergen hat Friedl Mutschlechner es mit den Menschen



Friedl Mutschlechner, 33, gilt seit zehn Jahren als Top-Bergsteiger. Zwei Achttausender hat er schon bestiegen – für diesen Winter plant er den dritten.

zu tun, denen er sein Wissen und seine bergsteigerischen Erfahrungen weitergeben kann. So war die Berufswahl für ihn keine Frage: Er wurde Bergführer.

Seit Mitte der siebziger Jahre gehört er zum Lehrkörper von Reinhold Messners Kletterschule. Der Chef wurde bald zum Freund, und die Freunde wurden zu einer erfolgreichen Seilschaft, deren größte Tat die Durchsteigung der Nordwand des Kangchendzönga wurde (Gipfelhöhe 8598 Meter).

Bereits 1979 war Friedl bei der K2-Expedition dabei (kam aber nicht mit bis zum

Gipfel); zwei Jahre später wurde dann der Shisha Pangma sein erster Achttausender; seinen zweiten – eben den Kangchendzönga in diesem Jahr – bezahlte er mit erfrorenen Fingerspitzen. Das wird ihm noch für eine zeitlang das Extremklettern verbieten.

Trotzdem steht schon im kommenden Winter der Cho Oyu auf dem Programm, wieder mit Reinhold Messner. Bis dahin bleibt er halt im »Himmelreich«: So heißt eine Gasse im Südtiroler Brunn- eck, im Pustertal, wo Friedl Mutschlechner jetzt zu Hause ist und fleißig mit einer Musikkapelle übt.

Die Musiker nennen sich die »Almenrausch-Kapelle«, was der Friedl für sich als »Alm an Rausch« buchstabiert, und was in dieser Fassung (aus dem Südtirolerischen übersetzt) so viel wie »Manchmal ein Rausch« bedeutet. Hier übertreibt er wohl; richtig ist: Friedl ist keiner Feier abgeneigt, und sein Freund Reinhold Messner meint, er habe wohl ebensooft einen »Rausch« wie er schwere Sechstouren klettert.

Bergsteigen und mit Menschen zusammensein, und Bergführen nicht nur als Broterwerb, sondern aus Begeisterung, und hin und wieder sein »Himmelreich« in den Dolomiten verlassen und die Berge der Welt sehen: das will Friedl Mutschlechner. 